

derselbe nicht von einer fremden Sache, von der er etwa nur zum Schluß eine gelegentliche Anwendung auf den gegenwärtigen Vorfall macht, sondern er redet bloß von seinem entschlafenen Hrn. Collegem. Und was sagt er von ihm? Der sel. M. Schindler war ein Mann von vortrefl. Gaben, von unermüdeter Amtstreue, von einem sehr guten Character. Darüber läßt sich denn nun viel sagen; und wir zweifeln nicht, daß nicht mancher, der ihm hätte parentiren sollen, dabey vornämlich würde stehen geblieben seyn, und sich weit darüber ausgebreitet haben. Nicht so unser Hr. M. Hentsch. „Alles dieses ist ihnen — sagt er zu seinen Zuhörern — viel zu bekant, als daß ich nöthig hätte, ihnen solches erst zu eröffnen. — Wollen sie mir aber erlauben, so will ich von meinem entschlafnen Freunde etwas sagen, das nicht allen unter ihnen bekant seyn wird, und das sie doch unstreitig alle gerne hören werden: ich will nämlich, so viel mir meine Behmuth gestatten wird, von seinen letzten Tagen und Stunden, von seiner Patientenstube, und von seinem Kranken- und Sterbebette etwas sagen „ — und da erzählt er dann seinen Zuhörern das recht andächtige Verhalten ihres Lehrers bey seiner letzten Communion auf dem Krankenbette; ihre Unterredungen miteinander bey verschiedenen Besuchen; die Geduld des Sel. im Leiden, seine freundliche Glaubenszuversicht, seine bezeugte Sehnsucht bey Christo zu seyn, sein sanftes Entschlafen — Und das ist der Inhalt seiner Rede. Ein sehr schicklicher und wohlgeählter Inhalt! Denn, was kann einer Gemeine nützlicher seyn, als ihren treuen und exemplarischen Lehrer auch auf dem Sterbebette kennen zu lernen? Und wir glauben gewiß, daß es einen lebhaften Eindruck müsse gemacht haben, da Hr. M. H. ihr denselben auf dieser Seite gezeigt hat, und das um so viel mehr, da er sich gar keiner gesuchten, künstlichen Wendungen bedienet, sondern die Sache so darlegt, wie sie ist. Und welcher Trost muß es dem Seligen auf dem Sterbebette, welcher Trost M. H. bey dem Grabe seines Freundes gewesen seyn, daß sie 16 Jahr miteinander in brüderlicher Eintracht gelebt und gearbeitet, und auch dadurch ihre Gemeine erbauet haben! Es ist uns sehr rührend gewesen, zu lesen, wie zärtlich sich Hr. M. H. darüber ausdrückt; und wir haben mit Vergnügen darinnen ein Merkmal seines eigenen guten Characters gefunden.

3. „Ihro Excellenz der Hochwohlgeb. Frau Fr. Henrietten Johan. Charlotten verwitw. Geh. Rätlin von Meßradt, geb. v. Klux, Frau auf Zimpel, Tauer, Halbendorf, Seißlig, Pertinentien, überreicht die am 22. Oct. 1779. bey Hoch Dero wohl. sel. Hrn. Gemahls Excellenz solennen Beerdigung gehaltene Parentation Hoch. Dero. selben unterthäniger Diener und treuer Vorbitter bey Gott, Ernst Jinn. Böhmer, Pfarr zu Klitten „ (Budigin in der Scholzischen Officin, 3 Bog. in Fol.) Dies ist der Titel der oben versprochenen, auf den sel. Hrn. Johann Karl von Meßradt, Kurf. Sächs. Geh. Rath, Kammerherrn und Schloßhauptmann zu Merseburg, auf Zahmen, Klitten u. gehaltenen Standrede. Hr. B. schildert den Seligen als einen sehr zärtlichen Gemahl — sehr liebreichen Vater, auch, nach dem Tode seiner einzigen Fr. Gräfin Tochter, für seine Niegen — treuen Freunde — lebenswürdigen Gerichtsherrn — wahren Kirchenpatron — ehrerbietigen Vasallen — aufrichtigen Patrio-

Et 3

verfittat Leipzig, wurde 1763. Mag. und ein Mitgl. des großen Donnerstäl Pred. und auch des Colleg. philobibl. Ao. 1763. am 15. Nov. ward er als Substitut des Archidiaf. Müllers in Grimma ordiniret. Nach Müllers Tod ward er 1775. Diafon. und nun nach Schindlers Absterben Archidiaf.